

Marie-Luise Lomborg

Teuflich
gut!

Zur ..
HÖLLE

hier lang bitte ...

Marie-Luise Lomberg



Teuflisch
gut!

Zur
HÖLLE

hier lang bitte ...

Marie-Luise Lomberg

Zur Hölle hier lang bitte...

BookRix GmbH & Co. KG
80331 München

▪

**Es gibt gute und schlechte Teufel. Ich gehöre zu den
guten.
Das beste an mir ist meine Tarnung.**

(Janine Wegener)

Adolf-Abbadon, seit Urzeiten unumstrittener Herrscher der Hölle, riss mit den Zähnen die letzte Fleischfaser von dem Unterschenkelknochen und warf ihn mit einem satten Rülpsen hinter sich. Der gestern zur Hölle gefahrene Serienmörder, welcher sofort im Kochkessel seiner Gattin Elfriede-Ignazia gelandet war, hatte vorzüglich geschmeckt. Eines musste man ihr lassen, kochen konnte sie.

Sich mit der einen Hand über den vollen Bauch streichend,

angelte er mit der anderen nach einem Zahnstocher, pulte sich ganz entspannt die Fleischreste aus den Zahnzwischenräumen und zutschte dann die Luft geräuschvoll durch die frei gewordenen Lücken. Mit einem zufriedenen Grunzen lehnte er sich in seinem Sessel zurück und genoss das wohlige Gefühl eines ordentlich vollen Magens.

Essen war seit Langem seine einzige Freude, denn das Leben in der Hölle war zum Sterben langweilig geworden. Begonnen hatte alles schleichend, sodass er es zuerst gar nicht so richtig mitbekam. Früher war er ein feuriger Teufel gewesen, der Spaß am Quälen der bösen Seelen hatte, doch heute langweilte ihn das jämmerliche Gewimmer nur noch.

Er war saft- und kraftlos geworden und bräuchte dringend eine neue Herausforderung. Mal wieder raus aus der Hölle und richtig Spaß haben, das wäre schon was. Nun musste er sich nur noch überlegen, wie er dies seiner geliebten Gattin beibrachte.

Als er Elfriede-Ignazia kennen lernte, nahm das Schicksal seinen Lauf. Sie, die damals eine absolute Schönheit gewesen war, hatte ihn umgarnt und um ihren so herrlich feisten Finger gewickelt.

Genüsslich leckte er sich bei dem Gedanken über die Lippen. Sie war so schön drall und kurvig, genau wie er die Weiber liebte. Bis heute konnte er nicht verstehen, was die Männer an so dünnen knochigen Bohnenstangen fanden, mit denen sie ins Bett stiegen. Da holte man sich doch blaue Flecken. Also sein Fall war das nicht, er liebte das Weiche, Pralle, Gemütliche.

Elfriede hatte ihn also fachmännisch eingewickelt mit ihrem feurigen Blick und den offensichtlichen Vorzügen, über die sie noch so verfügte. Schwanzgesteuert, wie er